

Dana Ranga

Haut



haus

Suhrkamp

SV

Dana Ranga
Hauthaus

Suhrkamp

Erste Auflage 2016
© Suhrkamp Verlag Berlin 2016
Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-42523-7

Hauthaus

Anatomie

Körper
Volk aus Organen
lauter Lebenswerkzeug
die Zerschneider sind die Philosophen des Leibs
sie verehren nur die Eine
Anadyomene
auftauchende Aphrodite
unerhörte Liebe, sie schauen ihr in den Mund
mein Leid ist mein Schmuck
mein Versprechen
die Anatomen streichen ihr
über Arme und Hände
über Schenkel und Fuß
sie tasten und klopfen
schauen ihr zwischen Finger
und Zehen und zählen Anomalien
missgebildete Laute
man überprüft Abstammung
und Akzent, die Symmetrie
einer Anaphase
wenn die Zelle sich teilt
und der Kern strahlt: ein Doppelstern.
Unbeständigkeit wird gerügt
dieser Teil passt nicht zum anderen
es brennt und zieht
Anakoluth

sie zeichnen auf
sie knacken Zell-Codes
erfahrene Hacker der Lust
Diebe der Intimität
sie suchen das Leben mit dem Skalpell und triumphieren
bei jedem Examen
und doch wissen sie nichts über sich
über Schönheit und Liebe
Struktur unterstützt Funktion
im Körper waltet Anarchie
am letzten Tag
Herrschaftslosigkeit zwischen den Marmortischen
wer näht die Glieder wieder zusammen
welcher Satz passt zum anderen
Folgen, Reihen, Passagen
auch Christus ging auf Höllenfahrt
Anakatharsis
man reinigt den Saal mit ultraviolettem Licht
der Student schämt sich
Erhabenes und Erbrochenes zu nah beieinander
doch der Professor sagt
du hättest bestanden

Herz

Ein Zitteraal erfindet ein Alphabet, PQRST und in jeder Kammer ein anderes Bild, in jedem Vorhof ein anderer Blickwinkel, wo fängt die Eigenständigkeit an, meine Handschrift im Vergleich zum Kardiogramm, mein Herz, von wem lernt es sprechen und schlagen und rasen, mein Herz erträgt mehr als mein Kopf, es lebt aus eigener Kraft, ohne Etepetete, ganz einfach, Wasser und Brot, und niemand kann es berühren, auf immer im Knochenkäfig, so laut und so vorsichtig, eine Pause von zwei Sekunden wäre verdächtig, Kardiogramm, Papier und Nadel, und immer weiter, es kennt nur das Bergauf, ein Sisyphos, ein Muskelprotz, ein Arbeitstier, ganz blind, nackter Maulwurf, versetzt Berge und schlürft Blut, mit Sauerstoffmaske zum Karneval, tanzt im Teufelskreis, doch wer erlöst es aus dem Albtraum, erschöpft und aus dem Takt,

sinus, cosinus, in welchen Winkeln kann man sich noch verstecken, um in Ruhe zu leben, es wird kalt anstatt warm, Tinte für den Schriftzug, Strom durchfließt die Nadel, das Herz in einem Netz von Adern, jeder kann hineinsehen, was gab es dort zu kaufen, auf dem Markt, Leben und Tod, reife Versprechen, die Güte der Ware entdeckt man zu Hause, wer weiß, wie lange das Zeug hält, wie lange es lebt, aus eigener Kraft, entwurzelt, entblättert, festgeschnürt, eingelegetes Herz, braucht nichts und niemanden, schreit nicht um Hilfe, es hilft sich selbst, erst später denkt es an Gott, warum lerne ich nicht von meinem cor, kardia, heart, cuore, inima, kokoro, corazón, xinzang, serce,

Herr Herz maß die Schwingungen und setzte ein T vor dem letzten Buchstaben seines Namens, Flüsterton, damit es nicht sentimental klingt, Frequenz ein-komma-zwei, Radiowellen treiben ein Wortwrack an Land, ein Boot mit einem kleinen Loch, voller Algen und Tang, Nautilus,

es rauscht im Kopf, im Schwarzen Meer, Welle für Welle, Kardiogramm, eine Stunde lang, von Angesicht zu Angesicht, ich bitte nicht um Erlaubnis, wer wird jetzt schläfrig, mein Herz beschämt mich, es denkt nicht ans Ruhen, Trommelwirbel oder Gedankensturm, Kommas, Extrasystolen, man grüßt mit Salven aus drei oder sechs oder neun, trompetet hier-bin-ich und denkt ja-nicht-aufgeben,

denkt ja nicht, ich hätte aufgegeben, nur weil ich aus der Reihe trete und wenn, dann feierlich, würdevoll, ein Schlag zu viel ist besser als einer zu wenig, sagte mein Vater, Schlagen sei heilsam für das trotziges Kind, und erhob seine Hand, schwungvoll, kräftig, ohne Rhythmus, damit die Angst nachwirkt, damit das Herz schneller schlägt, nichts bringst du fertig und hässlich bist du noch dazu, wessen Kind überhaupt, hör auf zu weinen, steh auf und geh weiter, beeile dich, der Tag ist noch lang, keine Zeit für Durst und Hunger, weitermachen, bis man hinfällt und nicht mehr aufstehen kann, erst dann wird deutlich, dass man alles versucht hat,

blindes Herz, hat nur ein Ohr, Herz mit eigenem Willen, was hält es von »Schluss« oder »immer«, es schlägt, ob es will, oder nein, es will nicht mehr, die Drohung ist der Schlüssel zum Leben, der Diktator arbeitet schwarz, wird tags gefeiert und nachts beschimpft, List und Rache bewirken nichts, wer weiß schon, wofür man bestraft wird, das Herz ist dumm wie ein Kind, es lebt gegen den Uhrzeigersinn, gegen den Winter und den Sommer und Himmel und Erde, ab und an ein Zuckerstück, damit es hofft, damit es nicht sagt, mit rotem Herzmund, ich-halte-an, ich-höre-auf,

dann blieben nur zwei Minuten, um Unerhörtes zu versprechen, winselnd, flehend, es gibt keine Reue im letzten Augenblick, es gibt keine Antwort, wenn nie eine Antwort verlangt wurde, kein Verzeihen, wenn es nie begehrt wurde, los, stirb, umrankt von Korallenzweigen, bleib stehen, lass sie reden, sein-Herz-hat-versagt, ja und, erschöpft, zerplatzt, im Schlaf, ein

Schlag mit aller Wucht, ein Sprung über die Schranke, den Grenzzaun, und du, du bleibst auf der anderen Seite und wartest, auf dass es sich umdreht, dir zuruft, ich komme zurück, doch es schreitet voran, legt alles offen und geht, alle werden es sehen, sie werden dich aufsagen, ein-Wunder-dass-er-solange-gelebt-hat, bei den verstopften Gefäßen, den schwarzen Flecken, den Knoten, den Sorgen, den Dornenzweigen, der Liebe, die er vergaß, wie Schmalz im Ohr, auriculum, wie konnte es noch schlagen, so fett und groß, Sumo-Ringer, hält den Weltrekord im Sich-Fügen, jedes Zusammenziehen und jedes Loslassen, einzeln, gleich, unerheblich, gewöhnlich, unerlässlich,

Tag für

Tag für Schlag für Augenblick, jede Systole ein Schachzug, am Ende verliert man, der Tod gewinnt, ich gewinne nur, solange ich seinen Sieg verspäten kann, Systole um Zug um Schlag, Denkpause, Diastole, ich atme aus, Galeerenarbeit oder Steppentanz, ich bin Zeitgeber, Rhythmus und Takt, Schlag für Schlag, der Einzige, der nicht wehtut, der Schlag aus Mutterhand, wo sie schlägt, da wächst es, so wird man gerissen und weitsichtig, der Laternenfisch zündet sein Licht, das irreführende Auge auf der Stirn, ich bin nicht, was du siehst, mein Licht ist mein Laut, ich bin eine Gräte im Skelett des Meeres,

halte inne, bevor du weitersprichst, schaue nach rechts, nach links, lauter Salzsäulen in den Höfen, Frauen und Töchter und ein Mann, der überlebte, weil er niemals zurückschaute, die Toten nicht zählte, keine Seufzer hörte, dabei ist er nur der Gerichtshelfer, er wartet auf das tägliche Urteil, das wie ein reifer Apfel aus der Baumkrone fällt, er hebt ihn auf und spricht die Botschaft aus, spuckt die Kerne aus, sie schmecken wie Mandeln, alles nur Trug, man erkennt das Urteil nicht in seinen Teilen, alles ist richtig und falsch, vor einem Richter, der wartet und seufzt, in Angstkälte, im Sorgenwind,

damit mein Herz es leichter hat, all die Worte heraufzupumpen, die sich nicht aussprechen ließen,

als ich begriff, es könnte am Schluchtrand enden, mit mir und meinem plappernden Mund, hörte ich sagen, hörte ich und glaubte ich und blieb still, und dann donnerte es warum-schweigst-du und die Faust fiel mit Wucht auf den Tisch, alles sprang in die Luft, Messer und Glas und die Brotreste, das zerknüllte Blatt, das er nicht lesen konnte, was-ist-das-für-eine-Sprache, ich blieb stumm, kein Klopfen, nur leises Rasen, wie ein Surren in den Ohren nach dem Tauchen, ich-zeig-dir-Stolz, antworte, Schlag für Schlag kein Echo, kein Schall, und ich war ein Stein und mein Herz war ein Stein und Steine im Magen, bis der Augenblick anschwoll und platzte, wie eine Luftblase, noch ein toter Luftballon, nichts zu machen, man kann das nicht flicken und endlich Punkt, die Unterbrechung des Stromkreises, Punkt,

wer saugt es auf, das letzte Tröpfchen hellroten Blutes, das Kardiogramm, das unvollendete Werk, mit allen Lügen und Ausgleichmanövern, Detektor, Opus magnum, catalogue raisonné, alles wird aufgezeichnet, jedes Gedankenstück, Bruchschokolade, bitteres Werk und die Empörung auf alles, was ruht, auf alles, was träumt und gern an sich denkt, ohne die Aufregung eines frühen Morgens, nach zu kurzer Nacht, um sechs Uhr die Glocken, wie lebt man in der Nähe von Kathedralen, wie lebt man mit Pendeluhr in Häusern in Seitenstraßen, in Räumen mit Hall und einem Schlag zur Viertelstunde, Herzalarmglocke, Sirene auf dem Dach eines Feuerwehrowagens, pulsierendes Licht unter der Tragfläche eines Flugzeugs, wie spricht das Herz, das Herz eines Wals, das Herz eines Hais, sie lesen beide in elektrischen Büchern, ein Hai kann mehr als ich, er weiß, wie man lebt, wie man ruft, ohne zu schreien,

aber ich habe nicht geschrien, umgeleitetes Blut, jetzt pumpt die Maschine, das Herz bleibt still, es ruht, es schläft, es fühlt den Schnitt nicht, es spürt die Stiche nicht, es ist kalt wie ein Schneemann und gibt sich hin, träumt die Schläge, die es hätte schlagen können, in der ersten Minute, in der zweiten und

immer weiter, länger, Tamburine und Bongos, endlich wie ein Mensch hören und sehen, Aussicht ohne Käfiggitter, das unvermittelte Licht, 300 Watt, ernste Augen, Latexhände, erste Berührung, nicht ich habe mein Herz berührt, nicht meine große Liebe, sondern ein Chirurg, zu schnell, zu nah, er sieht die Zweifelsreste, das Versteckte und das Vermisste, er schaut hinein, er schaut in mein offenes Herz und entdeckt den Fehler, du-gehst-zu-langsam, warum-wirst-du-müde, du schielst, du lügst, du bist unruhig, du weinst zu viel, zu laut, hör auf zu fragen, iss und geh ins Bett, du störst, tu nicht so, halt den Mund, Schluss mit den Trippelschritten, jammer nicht, und dann schlägt die Tür zu, das Schlüsselloch wird zugenäht, ein Seufzer entweicht noch vor dem letzten Stich,

wie viele Fragen wurden zurückgelassen, in den Ecken der Kammern, unter den Steinen der Vorhöfe, unter dem Putz der Wände, wer wurde eingemauert, damit das Haus nicht über Nacht in sich zusammenfällt, das lebendige Haus braucht ein lebendiges Opfer, ich war da, zur rechten Zeit, wie mir geheißen wurde, ich wusste nur, dass man es retten musste, das Werk, die Festung, das ich-ich-ich der stolzen Väter, sie verlangen Opfer, mit erhobenem Kinn, bis ins Letzte, Tiefste, Höchste, jemand, der ersetzbar ist und doch eines gewissen Wertes nicht entbehrt, also,

Kopf hoch, die Arme dicht am Körper halten, und irgendwann hört das Atmen auf, eingenäht, Münzstück im Saum eines Brautkleides, und das Blut, sauerstoffgetränkt, hellrot, wartet, auf dass sich der Damm wieder öffnet, auf dass der Schneemann schmilzt im Roten Meer, mein Körper ein Delta, 100 Joule, Lebenwollen oder Totbleiben, zwanzig Minuten lang auf einem Fragezeichen schaukeln, in der Maßlosigkeit eines Punktes, nichts tendiert gegen null, nirgends, nur das Herz erinnert sich an etwas und zählt Narben, alles läuft auf diese Einladung hinaus, Aufforderung, Hereinbitten, 100 Joule, nochmals, man wartet auf meine Antwort, man will, dass ich ein Zeichen gebe, und es

beginnt, stehen Sie auf und gehen Sie, und niemand, der sagt, wohin,

wer unterbricht schon die Zeile eines Kardiogramms, wer sagt schon, bei welchem Laut ein Wort den Sinn verliert, hingestolpert, in ein leeres Zimmer, richte dich ein, und keine Fehler mehr, ich kann nicht schneller, aber ich kann weiter, von Stein zu Stein, warum nicht hüpfen, springen, und noch kein Bigeminus, der Weg kann schön und glatt sein, falsch, du denkst falsch, tönt es, Sinusknoten mit Lautsprecher, Taktgeber, Sklaventreiber, alles dient dem Zweck, es nicht zu hören, das Klopfen an der Brustwand, und keine Spiegel bitte, will nichts von mir wissen, wer bat mich ins Zimmer, wer ließ mich warten, ohne ein Glas Wasser, ein Stück Brot, ein gutes Wort, ich trete auf der Stelle, auf dieser einen Stelle, die schon eine kleine Grube ist und tiefer wird, bei jedem Stampfen, Stolpern, Schritt –

Rücken

Glückwunsch

Das-Wasser-steht-mir-bis-zum-Hals-Nerv

so ein großes Nein

mit Schloss und Klinke

Klopft-sich-auf-die-Brust-Nerv

man müsste sich bücken

Licht scheint unter der Tür hindurch

Eins-auf-die-Lenden-Nerv

Vom-Scheitel-bis-zum-Steiß-Nerv

(es war einmal ein Embryo)

Klopft-sich-auf-die-Schenkel-Nerv

(singt alle mit)

Klopft-sich-selbst-auf-die-Schulter-Nerv

lest nach über den Spinal-Nerv

und Augen zu des Nachts

Spiral-Nerv

Spital-Nerv

Spiel-Nerv

Spielverderber-Nerv

Leber

Er sitzt da und lässt sie vergehen, ist ich-bin wirklich Sein oder nur seins? – verstehe und stehe nicht auf, sie soll es so gewollt haben, es kratzt nur so Heiseres aus der Stimme heraus, darum fliegen sie jetzt gegen das Fenster, eisig-der-Wind, er drückt ihnen die Kehle zu und sie sehen nur Licht und drauf los, schwarz und leicht in den Sturzflug, rechts abwärts, schmale, dünne Bündel, zarte, elastische Sehnen, ziehen in stumpfem Winkel nach innen, Federkleid, Haaraufrichter, laut war der Winter schon lange nicht so, die Melodie zerschellt, spürt man das im Ist? – oder nur das Atmen und Festhalten,

Aufsitzer ohne Heimat, wem nützt die Pracht unter der Erde, Aronstab, Flamingoblume, gebeugt oder aufrecht, bei Luftwurzeln trägt man die Haare offen, salzig und flammend, so fragt man nur, was tut-laut-weh, eine Silbe, mehr nicht, vereistes Türschloss, verdorbenes Brot, das Unermessliche, sorglos des Oben und Unten, nach links oder nach rechts, kreisend um die Einbildung funkelnder Sterne, aufgesaugt durch die Stille, und das tagelang, erst dann wachsen Wurzeln weiter, von Kopf bis Scham, auf Brust und Bein, Angst treibt sie ins ich-bin, vertreibt das Ist und meidet das Sein, *vola manus* und *planta pedis* haarlos, wie Fingerspitzen und Lippen,

vereist und zersprungen, Schloss und Gesicht, zum Schutz und Schmuck, Hornfäden wurzeln in der Haut, ein ergrauter Vogelschwarm, Federstern, und doch, es ist seins, weiches Licht, in Wirklichkeit ein scheues Lied, vergessen das Wo, fragt weiter, ein Blick zurück und Sein wird ich-war, das erste Haarkleid immer aus Wollhaar, vorgeburtliche Eleganz, Borstenhaare über den Augen, Wimpern an den Lidern, Flimmerhaar, ein Teppich im Gehörgang, ein lautes Gesetz, Vektor, man ziehe die Linie, den Federstrich, er steht

auf, erst nachdem sie die Tür, beinah lautlos, in Rücksicht auf Kälte und Schloss,

was trägt das Unermessliche nach außen? – einen Punkt, als wäre der Ort greifbar, an dem man Wurzeln schlägt, kein Messer, kein kochendes Wasser, kein Platz, um an den Lauten zu zehren, der Säugling verschluckt sich, Flaumfeder im Rachen, vier Silben nur, er weint und verstummt, eine Frage darf alles, auch über das Urteil hinweg, vielleicht irgendwann, doch nichts bricht so ab wie ich-bin, die Wände wanken, sie schütteln die Bilder ab, Gesehenes und Gesagtes dringt durch die Risse, das Klopfen der Kellen, die Stimmen der Maurer, nur Kohle und Holz verzehren sich mit bleibender Spur, mit jeder gebrochenen Spitze näher am Punkt, er-ist,

sie-ist, es beginnt, Kämmen und Scheiteln, mit schmaler Hand, so viel Ge-fallen an der Haut, die über den Knöcheln spannt, ein angedeu-teter Kuss, blaue Rinnsale unter dem Eis, Umarmung aus An-stand, die Spur täuscht Verzicht vor, wie ein geschorenes Haupt, und beim Lächeln bleiben die Lippen geschlossen, er zählt die Schritte, sie kehrt zurück, als ob das Ist nicht ihres wäre, so trägt es sich leichter, das Schwärmen wirkt, sie steht ihm gegenüber, der Blick radiert die Hilfslinien aus, von einer Ziffer zur ande-ren, über Wortbrücken, in Laute gegossen bei lebendigem Leib, hinter dem Komma die endlose Wurzel einer Zahl, Wimper für Wimper, glänzend und schwarz, ein Zopf, geflochten aus zwei Strängen, Gewissheit verbunden mit Möglichem, hochgesteckt mit einem Kamm aus hellem Horn –

Eierstöcke

Neun betende Systeme
schicken eine kodierte Botschaft
der Tag geht zu Ende
Geldrolle aus neun Münzen
nur der Darm macht nicht mit
Segment für Segment
Teil für Teil
Nachteil oder nur nacheinander
Herr Merkel sagte
wie die Münzen einer Geldrolle
neun Metamere
zwei Pole und eine Achse
links spiegelt rechts
(hätte ich eine Wurzel
dann hätte ich auch einen Spross)
und das All spiegelt die Erde
ich bin kein Seestern
mit radiärer Symmetrie
Stückwerk bin ich
Segment für Segment
gleiche Funktion bei ungleicher Abstammung
(nur ein kleines Würmchen
wer nannte es Embryo?)
groß ist das Nichts
und klein das Alles-in-allem
es tendiert gegen null

anaxial, anational
stiehlt der Ewigkeit die Schau
mit Anomalien
los, schließt die überflüssigen Öffnungen
in der Vorhofwand
Rot und Blau sollen nicht kommunizieren
wo kämen wir sonst hin
wenn sich alles vermischte
Aderblut und Venenblut
Grenzen und Pole müssen weiter bestehen
sonst laufen die Betenden auseinander
sonst verderben die Antimere
sonst reißen die Gürtel an Becken und Schulter
und das Gesicht verliert sich
im Fluss der Zeit